Düsseldorfer Zeitung.

№ 261. Montag den 20. September. 1847.

☞ Geneigte Bestellungen auf die „**Düsseldorfer Zeitung**" für das mit dem 1. Oktober 1847 beginnende 4te Quartal wollen die geehrten auswärtigen Zeitungsleser noch vor Ablauf dieses Monats bei den resp. Postämtern machen, um Defecte und Unterbrechungen in der Zusendung zu vermeiden. — Der Preis der täglich, mit seltener Ausnahme erscheinenden **Düsseldorfer Zeitung**, einschließlich des zweimal wöchentlich beigegebenen **Unterhaltungsblattes**, beträgt vierteljährig auf allen königl. preuß. Postämtern 1 Thlr. 25 Sgr. (incl. des Stempels); für Hiesige, welche sich an die Expedition, Grabenstraße Nr. 794, gefälligst wenden wollen, 1 Thlr. 15 Sgr. (incl. Stempel und Traglohn).

Uebersicht.

Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Berlin (Minister v. Rochow; das Handelsgericht; Dr. Saß; Direktor Bäneke; Maßregeln in Betreff des Grundeigenthums in Polen). München (der König von Preußen; die bevorstehende Eröffnung der Ständeversammlung). Aus Baiern (die Ernennung der Lola Montez soll den Baiern nicht kund werden). Bopen (der König von Preußen). Stuttgart (der Turnverein aufgelöst). Mannheim (Gerücht von Verbot der Mannh. Abend-Ztg. durch ganz Deutschland). Frankfurt (Strafurtheile; die Börse; Falliment).
Oestreich. (Gerücht von einem Congreß in Wien.)
Rußland und Polen. Petersburg (Verkehrsvorschrift mit Hinsicht auf die Cholera).
Frankreich. Paris (der Herzog von Aumale zum Generalgouverneur Algeriens ernannt; die Börse).
Großbrittanien. London (Shakespeare's Haus; die Börse).
Spanien. Madrid (das neue Ministerium; ein Handelsvertrag mit England in Aussicht).
Belgien. Brüssel (der Oekonomisten-Congreß; Evenenpoel).
Italien. Rom (geheime Artikel). Turin (Oestreichs Erklärungen in Rom). Aus Sicilien (die öffentliche Stimmung und die jüngsten Unruhen). Von der ital. Gränze (Marchese Azeglio).
Türkei. Konstantinopel (die Sophienkirche).
Griechenland. Athen (Kolettis lebensgefährlich erkrankt; eine zweite engl. Flotte).

Amtliche Nachrichten.

Berlin, vom 16. Sept. Der bisherige Ober-Landes-Gerichts-Assessor Haarmann ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgericht in Duisburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, und zugleich zum Notarius im Departement des königl. Ober-Landesgerichts zu Hamm ernannt, und der Justiz-Kommissarius Schlegtendahl zu Duisburg zugleich zum Notarius im Departement des königl. Ober-Landesgerichts zu Hamm bestellt worden.

Das 35. Stück der Gesetz-Sammlung, welches am 18. September ausgegeben wird, enthält unter Nro. 2888 die Verordnung zum Schutze der Fabrikzeichen an Eisen- und Stahlwaaren in der Provinz Westfalen und der Rheinprovinz. Vom 18. August d. J.

Deutschland.

⊙† Berlin, vom 15. Sept. Die Nachricht, welche aus Aachen vom Tode des Staatsministers und zweiten Präsidenten des Staatsrathes, Hrn. v. Rochow, hier eingetroffen ist, konnte aus dem Grunde kein sehr bedeutendes Aufsehen machen, da man bei den langen Leiden dieses Staatsmannes schon darauf vorbereitet seyn mußte. Hr. v. Rochow war zu einer Zeit Minister des Innern und der Polizei, welche zwar nicht durch bedeutende Ereignisse, aber doch durch die Bewegung, die sich der Geister bemächtigt hatte, eine denkwürdige war. Gegen die Verwaltung des Ministers sind viele Stimmen laut geworden und doch fand man später Manches, das zu seinen Gunsten sprach. Wir erinnern hier nur daran, daß dieser Staatsmann sich wenigstens in der letzten Zeit seiner amtlichen Wirksamkeit den constitutionellen Bestrebungen eher günstig als abgeneigt zeigte. Obwohl der Gesundheitszustand des Hrn. v. Rochow schon seit langer Zeit so bedrohlich war, daß er ihm eine thätige Theilnahme an den Staatsgeschäften nicht mehr gestattete, so bekleidete er doch noch immer den Posten eines zweiten Präsidenten des Staatsraths und war auch zum ersten Präsidenten desselben bestimmt, so wie sich Hr. v. Müffling, was bald geschehen wird, zurückgezogen haben würde. Wahrscheinlich wird Hr. v. Savigny nun gleich zum ersten Präsidenten des Staatsrathes ernannt werden, wenn nicht etwa der General Boyen für diese Functionen bestimmt wird. Daß der Letztere zum Feldmarschall ernannt werden würde, ist ein Gerücht, dem wir widersprechen zu können glauben, da bei diesem ausgezeichneten Militär die Bedingungen nicht erfüllt sind, welche bei einer solchen Erhöhung gebräuchlich sind und welche wir schon früher näher bezeichnet haben.

Das zu errichtende Handelsgericht ist seit einiger Zeit häufig Gegenstand der Besprechung in öffentlichen Blättern gewesen. Wir theilen hier dasjenige mit, was wir aus guter Quelle haben in Erfahrung bringen können. Hiernach hat die Regierung der Kaufmannschaft von der Absicht, ein königl. Handelsgericht zu gründen, Anzeige gemacht und zugleich gefragt, ob die Kaufmannschaft sich für dies königl. Gericht, für ein Handels-Schiedsgericht oder endlich für beide zusammen entscheiden werde. Ehe hierauf nun eine Antwort erfolgte, fühlte sich die Kaufmannschaft veranlaßt, anzufragen, ob es in der Absicht der Behörde läge, auch Juden in das königl. Handelsgericht zu nehmen. Da nun diese Frage verneint wurde, so sah sich die Kaufmannschaft in der Lage, das königl. Handelsgericht abzulehnen und sich für ein Handels-Schiedsgericht zu entscheiden. Dem Zustandekommen dieses letzteren stehen nun wieder die pekuniären Opfer entgegen, welche man scheut, da sich dem Vernehmen nach keine passenden Personen dazu verstehen wollen, die richterliche Function ohne Entschädigung zu übernehmen. Die kaufmännischen Kreise sind demnach sehr auf den endlichen Ausgang dieser Angelegenheit gespannt.

Dr. Fr. Saß ist dem Vernehmen nach zu einer vierwöchentlichen Freiheitsstrafe verurtheilt worden, weil er einen executiven Polizeibeamten nicht mit der erforderlichen Rücksicht behandelt hat. Da die verhängte Strafe von vier Wochen das niedrigste in einem solchen Falle anwendbare Strafmaß nicht übersteigt, so glaubt man, daß Dr. Saß von dem Rechtsmittel der Appellation keinen Gebrauch machen werde.

Berlin, vom 16. Sept. Am 15. d. hatte der Gymnasial- und Bürgerschul-Direktor Herr Bäneke aus Elbing Audienz bei Sr. Excellenz dem Minister Eichhorn. Er war beschuldigt worden, die freie Religionslehre von der höhern Bürgerschule auf das Gymnasium übertragen zu haben. In Folge dessen kam es zur Sprache, ob sein Doppelamt, das Königliche als Gymnasial-, und das städtische als Direktor der höheren Bürgerschule gut geheißen werden könne. Uebrigens hat, wie es heißt, die Elbinger Commune beschlossen, ihm, falls er die Direktorstelle am Gymnasium aufzugeben genöthigt sey, den Gehalt, der mit letzterer Stelle verbunden ist, zu der ersteren zuzulegen. (Ztgh.)

— Privatbriefe aus dem Königreich Polen melden den den nahe bevorstehenden Erlaß eines Gesetzes, von dem auch zahlreiche preußische Unterthanen, namentlich aus dem Großherzogthum Posen, berührt werden dürften, dessen deßhalb auch hier gedacht seyn mag. Es soll nämlich eine Bestimmung zu erwarten seyn, der zufolge Diejenigen, welche innerhalb des zum russischen Reiche gehörigen Polens Grundeigenthum erwerben, auch auf diesem Grundeigenthum künftig ihren Wohnsitz bei Verlust ihres Eigenthumsrechtes nehmen sollen.

Es würden dadurch die Gutsbesitzer, welche sowohl innerhalb der Preußisch-, wie der Russisch-Polnischen Landestheile Besitzungen haben, die es aber vorziehen, unter dem Schutze Preußischer Gesetze zu leben und von hier aus die Bewirthschaftung ihrer jenseitigen Güter zu leiten, wohl meistentheils zum Verkauf dieser letzteren bewogen werden. Das Auftreten und die Flucht des jetzt vor Preußischen Richtern stehenden Herrn v. Dombrowski im jenseitigen Polen, wo ein Theil seiner Besitzungen liegt, soll als die Veranlassung zu diesem Gesetze anzusehen seyn. (Spen. Z.)

München, vom 15. September. Se. Majestät der König von Preußen ist gestern Abend gegen 9 Uhr aus Italien und Tyrol über Possenhofen kommend, wo er seine durchlauchtigste Schwägerin, die Frau Herzogin Max, besucht hatte, unter dem Incognito eines Grafen von Zollern, hier eingetroffen, und bei seinem Gesandten am hiesigen Hofe, Frhrn. v. Bernstorff, abgestiegen. Der König speiste heute bei Sr. k. Hoheit dem Prinzen Karl. Se. D. der Fürst L. v. Oettingen-Wallerstein, welcher heute Vormittag von Reimlingen hier eintraf, wurde zur Tafel Sr. k. Hoheit gezogen. Mit einem besondern Eisenbahnzug reiste Se. Maj. Abends über Augsburg nach Donauwörth ab, um sich von dort über Würzburg und Aschaffenburg an den Rhein zu begeben. Se. k. Hoheit der Prinz Karl von Baiern wird ihm im Laufe dieser Woche folgen, und mit Sr. Majestät in Koblenz zusammentreffen.

Wie wir vernehmen, wird Se. königl. Hoh. Prinz Luitpold, als Bevollmächtigter Seiner Majestät des Königs, die Ständeversammlung schon in den ersten Tagen der künftigen Woche eröffnen. Die Feierlichkeiten bei der Eröffnung werden ganz auf dieselbe Weise stattfinden wie bei den vorhergehenden. Da Se. königl. Hoh. der Prinz Adalbert, welcher am 20. d. von Aschaffenburg wieder hier erwartet wird, bei dem dießjährigen Landtag einen Sitz in der Kammer der Reichsräthe zum erstenmal einnimmt, so wird derselbe bei der Eröffnungsfeierlichkeit im Ständehause den in Titel VII. §. 25 in der Verfassungsurkunde vorgeschriebenen Eid nach Aufruf durch den Ministerverweser der Justiz in die Hände seines durchlauchtigsten Bruders ablegen.

Aus Baiern, 14. September. Die Nachricht von der

Des Moselliedes Preis-Zuerkennung.

Das von der Casino-Gesellschaft zu Trarbach an der Mosel zur Leitung der Angelegenheiten der Preisaufgabe für das beste Mosellied erwählte Comite bringt hiermit folgendes Ergebniß der Preiszuerkennung zur öffentlichen Kunde.

Nachdem wir die uns eingesandten, mit Compositionen versehenen Lieder in correcten Abschriften, mit Hinweglassung aller Namen der Dichter und Componisten und blos mit ihrer Registernummer bezeichnet, nach Verlangen der zum Kunstrichteramte erbetenen königlichen Hofkapellmeister, der Herren Dr. Marschner in Hannover, Reissiger in Dresden und Lachner in München, in Partitur, und wo solche nicht gegeben war, in der ursprünglichen Form zur Prüfung und Entscheidung eingeschickt hatten, erfolgte von Seiten dieser aus dreien der gefeiertsten Liederkomponisten Deutschlands bestehenden competenten Corporation, welche das Richteramt mit einer höchst anerkennungswerthen Bereitwilligkeit und Sorgfalt übernommen und verwaltet hatte, folgender Ausspruch:

Indem sie einstimmig ein in jedem Betracht originelles, kerniges, kräftiges, rein volksthümliches und zugleich melodisches und vollendetes Lied vermißten, bezeichneten sie jedoch eine bedeutende Anzahl derselben als recht gut und gut, und unter der Gesammtzahl von 167 Nummern folgende als die besten: (Folgen die Nummern.)

Da nun nach den individuellen Ansichten eines jeden der Herren Preisrichter die Bezeichnung des besten Liedes auf eine verschiedene Nummer, ja selbst in der Art gefallen ist, daß z. B. 104 und 101 nur eine Stimme; viele andere aber zwei Stimmen erhielten, wie 94n, 102, 118, 125, 159, 163, und unter allen 119 ganz allein alle drei Stimmen bekam, so erkennen wir nach vorstehendem Ergebnisse um so lieber dem Verfasser des mit dieser Zahl versehenen Liedes den Preis zu, als nach sorgfältiger Vergleichung und Beurtheilung seines Textes diesem bei weitem der Vorrang unter seinen Rivalen zugestanden werden mußte, und wir den von Seiten eines Kunstrichters gegebenen Rath, eine neue Preisbewerbung auszuschreiben, wegen der von vielen Seiten, nicht selten in einer sehr unwürdigen, von uns jedoch bei solcher Fassung kaum beachteten Weise sich kundgebenden Ungeduld des mit den weitläufigen Schwierigkeiten einer mit strengster Parteilosigkit durchzuführenden Angelegenheit dieser Art weniger vertrauten Publikums, nicht zu befolgen, um so mehr geneigt sind, als wir unseren Plan, die herrliche Mosel und deren edles Produkt in vielen, mannigfaltigen und schönen Liederweisen besungen zu sehen, weit über unsere Wünsche gelungen und den Anstoß zu allen ferneren sich daran knüpfenden Erfolgen ähnlicher und selbst besserer Art und dem Volke die Gelegenheit gegeben finden, sich seine Weisen nach Wohlgefallen auszuwählen, indem sich kein Volkslied von vornherein bestimmen, vielweniger gar erzwingen läßt.

Das in unserem Repertorium unter der Nummer 119 eingetragene und mit dem Motto: „Frisch in den Kampf", bezeichnete Lied führt die Ueberschrift: „Des deutschen Rheines Braut", und hat zum Verfasser, als Dichter und Componist zugleich den Hrn. Julius Otto, Cantor und Musik-Direktor an den drei evang. Hauptkirchen zu Dresden.

Wir haben den verehrten Verfasser des gekrönten Liedes eingeladen, das den Charakter des Moselweins vollständig repräsentirende Preisfuder, einen ausgezeichneten, würzigen Rießling vom Jahre 1846, im Werthe von 500 Thalern, sofort als dankbare Anerkennung seines ihm zuerkannten Verdienstes von uns in Empfang zu nehmen.

Des deutschen Rheines Braut.

Wohl ist im deutschen Vaterland
Manch' schöner Strom zu schau'n,
Wohl zieht manch' blaues Bogenband
Durch Deutschland's freie Gau'n,
Wohl blüht in lichtem Sonnenstrahl
Manch' edlen Weines Gluth
Auf Bergeshöh'n, in grünem Thal,
An deutscher Ströme Fluth!
Doch einem Strom soll jetzt allein
Erklingen unser Lied;
Doch preisen laßt uns einen Wein
Begeistert, heißerglüht.
Kennt ihr den Strom? Kennt ihr den Wein?
Gepriesen sey'n sie laut:
Die Mosel ist's, der deutsche Strom,
Des deutschen Rheines Braut!

Auf der Vogesen blauen Höh'n,
Aus wildem Felsgestein,
Entspringt crystallenhell und schön,
Sein Quell, jungfräulich rein.
Er fließt zu Thal in schnellem Lauf,
Strömt rasch durch Welschlands Au'n,

Erhebung der Lola Montez zur Gräfin von Landsfeld ist zwar im Regierungsblatt amtlich bekannt gemacht; den baierischen Zeitungen aber wird die Wiederholung dieser offiziellen Nachricht unnachsichtlich gestrichen und die auswärtigen Zeitungen, welche dieselben brachten, wurden sammt und sonders durch die s. g. Nachcensur hinweggenommen. Glaubt das Ministerium wirklich, durch solche Anwendung seiner Gewalt sich zu befestigen? Dann werden wir nur über getäuschte Hoffnungen zu klagen haben. Die Censur besteht in Baiern, damit die „Freiheit der Presse nicht mißbraucht werde." Wo ist aber hier ein Mißbrauch der verfassungsmäßigen Preßfreiheit? Was werden, was müssen die demnächst zusammentretenden Stände zu einer solchen Anwendung der Polizeigewalt sagen? Werden sie schweigen, oder können und dürfen sie es nun? Der Censor der Nürnberger Blätter hielt sich nicht für befugt, jener Nachricht die Druckerlaubniß zu verweigern, nachdem sie einmal im Regierungsblatte stand. Jetzt ist er darüber zur Verantwortung aufgefordert und eine Untersuchung eingeleitet, warum er den amtlichen Artikel passiren ließ! (D. Z.)

Botzen, vom 11. September. Heute vor 2 Uhr Nachmittag traf Se. Maj. der König von Preußen mit Gefolge von Venedig kommend hier ein, und reiste weiter nach Meran. Morgen gedenkt derselbe zu Pferde durch das historisch merkwürdige Thal Passeier über den Jaufen nach Sterzing zu ziehen; die Equipagen gehen mittlerweile über Botzen und Brixen ebendahin. Der Monarch sieht kräftig und gesund aus; man drängte sich den Herrscher zu schauen, von dessen Weisheit der wichtigste Theil Deutschlands seine zeitgemäße politische Entwicklung erwartet, an welche die schönsten Hoffnungen des deutschen Volks sich knüpfen. (A.Z.)

Stuttgart, vom 13. September. Der hiesige Turnverein ist nun doch aufgelöst worden, obgleich vor einigen Tagen in einem hiesigen Blatte zu lesen war, daß derselbe ermächtigt worden sey, einen neuen Vorstand und Ausschuß zu wählen. Diese Sache verhält sich folgendermaßen: Der Herr Stadtdirektor sagte vor etwa vierzehn Tagen dem provisorischen Vorstande bei außergerichtlichem Zusammentreffen, er glaube, daß die Entscheidung der Regierung nach ihrem Wunsche ausfallen werde, da nichts eigentlich gravirendes gegen den Verein vorliege und sie sollten nun wieder einen Vorstand und Ausschuß wählen und ihm sodann darüber Nachricht geben. Dies ward am Sonntag vor 8 Tagen bei der monatlichen Zusammenkunft der Turner von Cannstatt, Eßlingen und Ludwigsburg mit den hiesigen den letzteren bekannt gemacht. Allein im Laufe der vorigen Woche traf die definitive Entscheidung der k. Kreisregierung ein, welche kurz gefaßt dahin lautete: daß der Verein, da einmal Uneinigkeit in dessen Innerem ausgebrochen, aufzulösen sey, daß aber der Bildung eines neuen Männerturnvereins kein Hinderniß entgegenstehe, und daß die gegenwärtigen Mitglieder wieder daran Theil nehmen können; die Statuten seyen aber zuvor zur Genehmigung vorzulegen. Um letzteren Punkt scheint es sich hauptsächlich zu handeln und die Regierung will nur solche Statuten, wie sie ihr genehm sind, wohin namentlich die Bestimmung gezählt wird, daß vorübergehend sich hier aufhaltende Nichtwürtemberger nicht stimmberechtigt, sondern nur Ehrenmitglieder seyn können. (U. Schn.)

Heidelberg, vom 16. September. So eben höre ich aus angeblich zuverlässiger Quelle, daß der Mannheimer Abendzeitung der Debit durch ganz Deutschland entzogen wurde. Die Wahrheit dieser Nachrichten, die hier Niemand bezweifelt, muß sich in kürzester Frist herausstellen. (Rh.B.)

⊚⊚ Frankfurt, vom 17. Sept. Gestern ist nun endlich den bei dem Raubmorde, den sie zu Anfang 1846 an dem Rentier Max Schulz begangen, betheiligten oder doch deshalb beinzüchtigten Personen das gegen sie in erster Instanz gefällte Urtheil von Gerichts wegen bekannt gemacht worden. Ueber zwei von ihnen wird die Todesstrafe verhängt, ein Dritter ist zu 20jähriger und ein Vierter zu 2jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden; drei andere Individuen wurden freigesprochen. Gegen diesen Spruch nun haben die davon betroffenen Personen Berufung eingelegt, die an das Oberappellationsgericht der freien Städte zu Lübeck geht.

Die heutige Börse eröffnet unter ziemlich günstigen Vorzeichen und mehrere Käufe werden in den hier gangbaren Eisenbahn-Papieren und in spanischen Effekten zu höheren Kursen als gestern abgeschlossen. Doch am Ende der Börsenstunde (1 Uhr) wurden die inmittelst durch Taubenpost hier eingetroffenen Pariser Notirungen vom 15. dies. Mts. ruchbar, wodurch eine Art Panique hervorgerufen und so belangreiche Verkäufe zu weichenden Kursen veranlaßt worden, daß alle hier gangbaren Papiersorten zu einem Punkte herabgingen, der lange nicht erlebt wurde. Indeß soll, wie es an der Börse hieß, die Ursache der Pariser Bewegung viel mehr im Bereiche des Handels, als in dem der Politik — wenigstens zunächst — zu suchen seyn. Ist dies der Fall, so wird man sich hier um so eher von dem Schrecken erholen, da, bei einem Disconto von 4½ pCt., der Geldstand des Platzes keineswegs ungünstig ist.

Die auch auswärts seither nicht unrühmlich bekannte Firma M. D. Cahn hat vorgestern ihre Zahlungen eingestellt und sich somit für fallit erklärt. Das Haus that in Hornspitzen, Elfenbein und ähnlichen Handelswaaren, machte aber auch außerdem Bankgeschäfte und spekulirte in Staatseffecten und Aktien. Diese Spekulation soll seinen Fall herbeigeführt haben, den zwei Associes des Trägers der Firma abzuwarten nicht für rathsam erachteten, sondern schon einige Zeit vor der Protest-Erhebung sich auf flüchtigen Fuß zu begeben für gut fanden. Die Debitmasse wird übrigens auf den Belang von einer halben Million fl. angegeben, wobei auch hiesige Bankhäuser mit namhaften Summen betheiligt sind.

Oestreich.

Schweizer Blätter versichern, daß wegen der Ereignisse in der Schweiz und Italien ein Congreß zu Wien stattfinden werde, welcher jedoch nur von Oestreich, Preußen, Rußland und Frankreich beschickt werden solle.

Rußland und Polen.

Petersburg, vom 10. Sept. Se. Maj. der Kaiser hat befohlen, daß in Rücksicht auf die vielen Unbequemlichkeiten und Schwierigkeiten, denen die vorgeschriebene Observation von Schiffen und Waarenzügen mit Cholera-Kranken unterliegt, dergleichen Schiffe und Waarentransporte ihren Weg ungehindert weiter fortsetzen können, wenn sie zuvor ihre Kranken der Ortsobrigkeit zur angemessenen Pflege übergeben haben.

Frankreich.

Paris, vom 17. Sept. Der „Moniteur" bringt heute endlich folgende Ordonnanz vom 11. Sept.: „Louis Philipp rc. rc. Unser vielgeliebter theurer Sohn, der Herzog von Aumale, ist zum General-Gouverneur von Algerien, in Ersetzung des Marschalls Bugeaud, Herzog von Isly, dessen Demission hiermit angenommen ist, ernannt."

— An politischen Neuigkeiten sind die heutigen Morgenblätter durchaus leer. Das Einzige, was bemerkenswerth, ist der Wechsel des Tones, in welchem die Debats jetzt von Italien sprechen. Sie bringen nichts Neues; zeigen sich aber plötzlich sehr milde gegen die noch gestern — verdammten — Italiener.

— Etwa 20 der in Rue St. Honoré arretirten Proletarier sind zu 3tägigem Gefängniß verurtheilt

— Die Börse etwas ruhiger als gestern. Aber so oft sich die Preise zu erholen schienen, drückten sie neue starke Offerten herunter. Auch verbreitete sich gegen 3 Uhr das (falsche) Gerücht, die Consols seyen bedeutend gestiegen. — 3proc., gestern 75 15, fiel auf 75 10 u. 74 90 und hielt sich auf 75 30 (76 u. 76 50 Prämie für Ende Oktober). 5proc., gestern 113 75, fiel heute auf 113 55 und schloß 114 20 (115 wovon 50 Prämie für Ende Oktober), 113 50 baar.

Großbrittanien.

London, vom 16. Septbr. Heute um 1 Uhr ward Shakespeare's Wohnhaus in Stratford am Avon in öffentlicher Auction versteigert und für 3000 Pfd. im Namen des Stratford-Londoner Comite's aus den Mitteln der dafür eröffneten Subscription erstanden.

— „Chronicle" spricht sich heute in seinem ersten leitenden Artikel über die gegenwärtigen Verhältnisse in Spanien und für Wiederherstellung des salischen Gesetzes auf der iberischen Halbinsel aus.

— Das Haus Sanderson, dessen bekannte Schulden in London allein jetzt schon auf 1 Mill. angeschlagen werden, ohne seine Schulden an Provincialbanken, verspricht in einem Circular, daß seine Gläubiger Nichts verlieren werden, wenn ihm nur Zeit zum Liquidiren gelassen wird. Man glaubt dies in der City, sofern keine neuen Bankerotte seine Activmasse vermindern.

Spanien.

Madrid, vom 6. Sept. Ein von einem hochgestellten und genau unterrichteten Mann kommendes Schreiben aus Madrid vom 4. gibt neue Aufschlüsse über die neuesten Vorgänge daselbst. Als der General Narvarz dem König seinen Besuch machte, soll ihm dieser in Betreff der Wiedervereinigung mit der Königin gesagt haben: „Andern habe ich eine Frist von vier Monaten festgesetzt; Dir sage ich, niemals!" Die Bildung des neuen Ministeriums erfolgte mit solcher Hast, daß der Justizminister Goyena, der einzige im Kabinet, der nicht ein persönlicher Freund Salamancas ist, nicht einmal das Dekret über die allgemeine Amnestie für alle Ausgewanderten unterzeichnet hat.

Die in Madrid befindlichen catalonischen Deputirten haben sich an das Ministerium gewendet, um zu erfahren was wahres sey an dem umlaufenden Gerüchte vom bevorstehenden Abschluß eines Handelsvertrags mit England, welcher die Fabriken Cataloniens zu Grunde richten würde. Salamanca antwortete ihnen: das Gerücht sey falsch, indem es sich nicht darum handle, die spanischen Fabriken zu ruiniren; wohl aber denke die Regierung an eine Uebereinkunft mit England, kraft welcher dessen feine Baumwollgewebe gegen einen Werthzoll von 25. Proz. in Spanien zugelassen werden sollen, wenn andrerseits England die spanischen Weine zu einem Zoll von 25 Proz. einlasse. Die catalonischen Deputirten schilderten hierauf Herrn Salamanca den Zustand ihrer Provinz und die übeln Folgen, die eine solche Uebereinkunft nach sich ziehen würde; allein Salamanca gab ihnen Erklärungen, worauf sie weniger verdrießlich von ihm schieden. Kurz, es läßt sich wetten, daß der Vertrag, und zwar ohne Befragen der Cortes, zu Stande kommen wird.*)

General Prim ist jetzt hier; Cabrera soll mit acht anderen hohen Offizieren seiner Partei von Genua nach London gegangen seyn.

Belgien.

Brüssel, vom 16. September. Die in mehreren Blättern verbreitete Nachricht, daß Hr. Evenepoel, als der Ermordung seiner Schwester verdächtig, verhaftet worden sey, ist der heutigen Independance zufolge ganz unbegründet. Er sey nur als Zeuge verhört worden, und es liege nicht der geringste Verdacht gegen ihn vor; man suche den Urhebern des verleumderischen Gerüchts auf die Spur zu kommen.

Brüssel, vom 18. September. Die Versammlung war bei Weitem zahlreicher als am vorhergehenden Tage. Der Namensaufruf konstatirte die Anwesenheit von 173 Mitgliedern; das Auditorium noch stärker als in der Ersten Sitzung. Mehrere Motionen wurden verlesen:

1) Wie glaubt der Freihandel den Ausfall an der Staatseinnahme zu decken.
2) Auf welche Weise könnte die Freihandelstheorie am schnellsten ins Werk gesetzt werden.
3) Zergliederung der Stufenleiter allmäliger Einführung des neuen Prinzips.
4) Gründung von Freihandels-Vereinen an jedem Orte, vorzüglich unter Zuziehung der Arbeiter.
5) Endliche Einführung einer radikalen Postreform.

Italien.

Rom, vom 7. September. Folgende verbürgte Anekdote theile ich Ihnen als geeignet zur Charakterisirung der darin figurirenden Persönlichkeiten mit: Kürzlich beklagte sich der hiesige französische Gesandte, Graf Rossi, gegen den Cardinal Staatssekretair Ferretti darüber, daß man in den veröffentlichten Protesten gegen Oestreich gewisse geheime Artikel zur Sprache gebracht habe, welche sich nicht für die öffentliche Bekanntmachung eigneten, sondern nach den Regeln der Diplomatie als Staatsgeheimniß zu bewahren wären. Ihm entgegnete Ferretti: „Diese Art der Diplomatie kennen wir nicht und werden sie auch nicht studiren; bei uns handelt es sich blos um Wahrheit und Gerechtigkeit, und das sind öffentliche Dinge, welche die ganze Welt wissen darf." Auf diese Antwort schwieg Herr Rossi. (N. C.)

Turin, vom 9. Sept. Die letzten Berichte aus Rom bringen die Nachricht, daß ein östreichischer Kurier mit Depeschen vom 19. und 22. August daselbst eingetroffen war, welche die Antwort auf die römische Protestation wegen Ferrara's enthalten sollen. In Folge dieser Depeschen ist von dem Grafen Lützow am 31. August eine Note an die päpstliche Regierung erlassen worden. Ueber den Inhalt derselben erfahren wir weiter nichts, als daß Oestreich nicht gesonnen sey, sein Besatzungsrecht aufzugeben, und daß es sich über die Art beschwert, wie man diese Angelegenheit in Rom behandelt habe. Namentlich werde die Veröffentlichung der Ciacchischen Protestation als ein Act angesehen, der unter Umständen wie der vorliegende gegen alle diplomatische Ordnung verstoße. Diese Note wird wohl von Seite der östreichischen Botschaft allen Mächten mitgetheilt werden. Derselbe Kurier hat ferner die Abschrift eines Circulars, welches Oestreich an die Mächte gerichtet, gebracht. In diesem Rundschreiben soll Oestreich die Grundsätze, welche es immer beobachtet habe und von denen es nie abweichen werde, darstellen, dann die Anwendung dieser Grundsätze auf Italien machen, in welcher Hinsicht die volle Anerkennung der Unabhängigkeit und der Unverletzbarkeit der italienischen Staaten, wie sie die bestehenden Verträge gewährleisten, ausgesprochen wird. Endlich soll Hr. v. Lützow die von Wien

*) „Charivari" sagt: „Der großbrittanische Gesandte Bulwer macht sich zum Gevatter und Augendiener Serrano's. England hofft seine Kattunballen auf den Schultern Cupido's in Spanien einzuführen."

Kein Fels, kein Strudel hält ihn auf,
Sein Deutschland muß er schau'n.
Willkommen denn, du deutscher Fluß,
Du blaues Wogenband;
Sey mir gegrüßt mit deutschem Gruß,
Im deutschen Vaterland!
Sey mir gegrüßt viel Tausend Mal,
Gepriesen hell und laut,
Du schöner deutscher Moselstrom,
Du deutschen Rheines Braut!

Wie fließest du so frisch und frei,
In vollem Wogendrang,
An grünen Rebenhöh'n vorbei,
Das blüh'nde Thal entlang.
Manch' alte Stadt, manch' hoher Dom,
In dir sich spiegelt hell;
Manch' stolzes Schiff auf deinem Strom
Dahinrauscht windesschnell.
So lenkst zum Rhein du deinen Lauf,
Erfüllst dein schönes Loos;
Süßkosend nimmt die Braut er auf
In seinem kühlen Schooß.
Beglückt strömst du mit ihm dahin;
O sey gepriesen laut,
Du schöner deutscher Moselstrom,
Du deutschen Rheines Braut!

Als Morgengabe, süß und hold,
Bringst deinem lieben Rhein
Du wohl das schönste, beste Gold,
Du bringst ihm deinen Wein.
Und wie des Bräut'gams trotz'ger Muth
Sich seine Reben schafft,
Voll heißer, wilder Feuergluth,
Voll kühner Manneskraft:
Du bringst ihm Trauben and'rer Art,
Du bringst ihm würz'gen Wein,
Voll Feuer auch, doch lieblich zart,
Jungfräulich, mild und rein.
O süßer Wein, o edles Gold,
Gepriesen sey'st du laut!
So lieblich bist du, weil dich pflegt
Des deutschen Rheines Braut.

Und ob auch deine Wiege jetzt
Seufzt unter fremdem Joch,
Ob welsche Gau'n dein Strom auch netzt,
Deutsch bleib'st du, Mosel, doch!
Deutsch ist ja deines Namens Laut,
Deutsch ist dein gold'ner Wein,
Dem deutschen Rhein bist du getraut,
Deutsch wirst du ewig seyn!
Und wenn einst unser Schlachtschwert klirrt
Im letzten heil'gen Streit,
Dann, deusche Felsenjungfrau, wird
Auch deine Wieg' befreit!
Ein donnernd Hoch aus voller Brust
Erkling' zum Himmel laut
Dir schönem, deutschen Moselstrom,
Dir, deutschen Rheines Braut!

Da die öffentlichen Blätter keinen umfänglicheren Notendruck aufnehmen können, so werden wir unverzüglich für eine zweckmäßige musikalische Ausgabe des vorstehenden Preisliedes Sorge tragen.

Trarbach, den 14. September 1847.

A. A.
Der Sekretär des Comite's:
Dr. Graff.

erhaltenen Instruktionen ihrem vollen Umfange nach dem päpstlichen Kabinet mitgetheilt haben. Daß die östreichische Note und die Erwiederung auf die römische Protestation das päpstliche Gouvernement durchaus nicht befriedigt haben, ist natürlich, da man in Rom mit Sicherheit darauf gerechnet hatte, daß Ferrara dem gestellten Verlangen gemäß im Lauf des Septembers geräumt werden würde. In Oestreich dagegen scheint man anzunehmen, daß die Verzichtleistung auf ein solches Recht ein mehr als leichtsinniger Schritt wäre, den man einer vernünftigen Regierung kaum zumuthen sollte, am wenigsten auf die Art, wie die Genugthuung gemacht, und durch ungehörige Mittel unterstützt worden ist. Welche Agitation hat man zu diesem Zweck hervorgerufen oder wenigstens geduldet! — So natürlich und vernünftig auch die Verweigerung der Räumung von Ferrara erscheinen muß, so kann sich doch Oestreich, wie wir glauben, auf eine gereizte Replik von Seite des römischen Gouvernements gefaßt machen. (A. Z.)

Aus Sicilien, vom 6. September. Die Unruhen in Calabrien, weit entfernt, gestillt zu seyn, scheinen immer weiter um sich zu greifen; darauf deutet schon die augenscheinliche Aengstlichkeit der Regierung, um den wahren Zustand der Dinge zu verheimlichen und zu verhindern, daß man dieselben bespreche; alle briefliche Verbindung von daher ist sowohl mit Neapel als Sicilien unterbrochen. Wie man aus Neapel vernimmt, gehen immer noch Truppen nach Calabrien ab, und von Palermo wurde vor wenigen Tagen Artillerie in aller Eile mit Dampfschiffen abgeholt. Glaubt man wirklich diese Unruhen durch Soldaten, die dort zu Hause sind, stillen zu können? Unter der Hand wird von Polizeiwegen ausgestreut: nur Banditen wären es, die so viel zu schaffen geben. Besser wäre es, man ließe den wahren Zustand offiziell bekannt werden, sonst schafft die rege Einbildungskraft dieses Volks allzu leicht, und vielleicht allzu gern, das Unbedeutende zum Ungeheuern um.

In Palermo wurden vor ein paar Wochen zwei Brüder verhaftet, ruhige Bürger, eifrige Betreiber eines industriellen, durch Fleiß erworbenen, durch rastlose Thätigkeit emporgebrachten Unternehmens, die man sonst allgemein als Stützen der öffentlichen Ordnung betrachtet hatte, weil man sie, die viele Arbeiter auch aus der ärmsten Klasse beschäftigten und mit Brod versahen, immer zur Stillung von Händeln und Schlägereien (unter den Fischern und Barkenführern ihres Quartiers eben keine Seltenheit) mit Einfluß einschreiten sah. Jetzt erfährt man, daß diese Männer, als wären sie bereits überführte Staatsverbrecher, in die abscheulichsten Gefängnisse der Festung (Castellamare) geworfen, und erst als ernstliche Krankheit es durchaus nothwendig machte, auf Vorstellung ihrer Verwandten und Freunde in bessere Behälter gebracht worden seyen. Man hört auch von Festnehmung mehrerer Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten von den in Palermo liegenden Regimentern. Man sieht diese Maßregeln, hört aber weiter nichts darüber, lauter Umstände, die nicht im geringsten geeignet sind, die Gemüther zu beruhigen.

Am 3. d. sah man die Bank von Palermo von Andrängenden bestürmt, welche alle ihre Scheine gegen Baar eingelöst haben wollten, und um die Stimmung zu bezeichnen, verdient bemerkt zu werden, daß unter den ängstlichsten und dringendsten hohe, unlängst noch im königlichen Dienste beförderte Beamte, und vom König kürzlich durch Orden und sonst ausgezeichnete Privaten sich befanden. Von Seite der Bank wurden der Auszahlung die gewöhnlichen langwierigen und die Circulation hemmenden Formalitäten entgegengestellt, während man, die Aengstlichkeit mit einem Schlage zu stillen, die baare Zahlung erleichtern und sogar den Festtag vom 4. und selbst den gestrigen Sonntag dazu hätte benützen sollen, wo aber die Bank geschlossen blieb. Man hätte es umsomehr thun sollen, weil theilweise auch das ausgestreute Gerücht: als hätten die vor einigen Tagen zu Abholung der Artillerie hier erschienenen Dampfschiffe auch die Baarschaft der Bank mitgenommen, Anlaß zu jenem Andrang gab, während doch ein baarer Ueberschuß von 2 Mill. Ducati dort liegt. Statt den Stand der Bank bekannt zu machen, scheint man höhern Orts den Kopf verloren zu haben, und glaubt nur in außerordentlicher Polizei- und Militärbeaufsichtigung, in Verdoppeln der Posten, der Patrouillen die Ordnung bewahren und die Gemüther beruhigen zu können, oder darin doch wenigstens das eigene Heil zu finden. Indessen hat der Herzog v. Cumia, ein Polizeidirektor in Sicilien, nun Generalprokurator am Rechnungshof, dem König den Vorschlag zu Errichtung einer Nationalgarde oder eigentlichen Bürgergarde in Palermo gemacht. Herzog v. Cumia kennt seine Leute und weiß, daß, legte man die Bewahrung des öffentlichen und Privat-Eigenthums vertrauensvoll in ihre Hände, sie hiedurch sich geschmeichelt fühlen würden, so daß die meisten jedem Versuch zum Umsturz der Ordnung sich entgegenstellen würden. Und warum sollte die Einwohnerschaft Palermo's nicht dasselbe Zutrauen verdienen, wie die von Neapel? Es herrscht unheimliche Stille. Sicilien ist ruhig, denn Bial wacht und seine Berichte beruhigen den Monarchen, der aber doch etwas ungehalten seyn dürfte, wenn er vernähme, daß vor den Thoren Palermo's wieder Straßenräubereien stattfinden, und wenn er hörte, daß die Zettel der Bank, seiner Stiftung, in Girgenti (bei den noch immer nicht vollendeten Straßen — was er man freilich auch nicht weiß, weil niemand es ihm sagt — noch immer zwei Tagreisen von der Hauptstadt entfernt) $1\frac{1}{2}$ Proc. verlieren, wogegen Wechsel mit $\frac{1}{2}$ Proc. durchkommen, weil, trotz des strengen Gebotes, die öffentlichen Kassen die Annahme und Auswechslung verweigern, oder damit Wucher treiben. Was würde er ferner sagen, wenn er wüßte, daß man dort in Handelsgeschäften die königlichen Bankzettel förmlich ausschließt, und keine Behörde da ist, die es wagt, einzuschreiten, während sich andererseits niemand traut, Geld zu Land zu senden, und zur See — man höre — regelmäßige Verbindungen um die Insel, trotz ihrer Nothwendigkeit, noch immer fehlen! In den Köpfen aber, in den Adern, tobt das siedende Blut der Sicilianer — sie einst das erste Volk, jetzt das letzte Europa's. Sogar Dampfschiffe fehlen Sicilien zur Verbindung seiner reichen Küstenstädte unter sich, zum Transport der reichen Produkte! Sie sollen's von sich aus thun, wird ihnen von jenseits zugeherrscht. „Und was ist denn drüben in Neapel etwa geschehen, ohne daß sicilianischer Schweiß und sicilianisches Blut daran klebte?" So spricht der stolze, seiner Abkunft wohlbewußte energische Insulaner in seiner kräftigen Sprache. Er ist ergrimmt, und zwar umsomehr, da er in den Maßregeln der Regierung nur traurige Schwäche sieht.

Die unlängst in Neapel stattgehabte Heruntersetzung des Verkaufpreises des Salzes und Tabaks für Rechnung der Regierung, und die Ermäßigung diesseits um $\frac{1}{6}$ der Mahlsteuer, betrachtet man nur als gezwungene Nachgiebigkeit. Salz, dieses unentbehrlichste aller Dinge, dieses unschätzbare Geschenk der allgütigen Natur, hat der Sicilianer umsonst — in Trapani kostet es $\frac{1}{6}$ Bajocco das Rotolo, in Neapel wird es dem Consumenten zu 8 Bajocchi das Rotolo (8 fl. 18 kr. C.-M. der bayr. Ctr.) verkauft.

— Unsere neuesten Briefe aus Rom vom 9. Sept. melden nichts von Bedeutung. Berichte aus Neapel kamen uns weder gestern noch heute zu. (A. Z.)

Von der italienschen Gränze, vom 9. September. Das eben erschienene neueste Werk des Marchese Massimo d'Azeglio: „Das Programm über das Nationalbewußtseyn der Italiener", macht außerordentliches Aufsehen, um so mehr, da schon seine frühere Schrift: „Ueber den letzten Aufstand in Rimini", als ein wahres Manifest der Unabhängigkeitserklärung Italiens angesehen werden konnte. Er ist unbedenklich jetzt der bedeutendste politische Schriftsteller Italiens und überhaupt eine ausgezeichnete Persönlichkeit. Zuerst ward er durch seinen historischen Roman „Hettore fieromorca" bekannt, in welchem er den Triumph der italienischen Tapferkeit auf die Ausforderung der 13 Franzosen gegen 13 Italiener mit wahrhaft patriotischem Stolze feiert; zugleich ist er in Turin als geschickter Maler sehr geachtet. Nachdem er im vorigen Jahre, noch bei Lebzeiten des vorigen Papstes, die erwähnte Schrift über die Ereignisse zu Rimini herausgegeben, durfte er sich nicht im Kirchenstaate sehen lassen; auf seiner Reise nach Toscana ward er überall gefeiert, die Polizei verbot den Studenten in Pisa, ihm einen Fackelzug zu bringen; man war besorgt, wie ihn sein König in Turin aufnehmen würde. Doch gegen alle Erwartung empfing ihn König Karl Albert sehr freundlich; schon damals schloß man daraus, daß der König von Sardinien sich den Unabhängkeitsideen der Italiener anschließen wolle, und als das kurze Conclave dem Manne des Volks die dreifache Krone aufgesetzt, da war Azeglio auch in Rom willkommen.

Der Papst hat ihn bald zu sich kommen lassen, und was ein schöner Traum der verfolgten Carbonari war, scheint jetzt verwirklicht zu werden. Daß der Papst dabei aber ferner einen Hirtenbrief erläßt, worin er die Carbonari am Rhein verdammt, wird nicht befremden, wenn man nur seine doppelte Eigenschaft als weltlicher Monarch und als päpstliches Oberhaupt der Christenheit nicht vermischt. Darum ist jetzt gerade ein Werk erschienen, welches dieses Doppelverhältniß recht scharf gegeneinander stellt, nämlich: „Der Papst und sein Reich," von dem Geheimrath Reigebaur; hier werden die Staatskräfte des Kirchenstaats als weltliche und geistliche Macht nebeneinandergestellt, und geht daraus deutlich hervor, warum der Papst als weltlicher Fürst sich an die Spitze der Bewegung stellt, als geistliches Oberhaupt aber sich aller der Mittel bedient, die ihm die Herrschaft über die gesammte katholische Christenheit sichern sollen. (D. A. Z.)

Türkei.

Pariser Blätter schreiben: „Die seit dem Jahr 1453 in eine Moschee verwandelte St. Sophienkirche in Konstantinopel, von Kaiser Justinian erbaut und hiernach die älteste Kirche der Christenheit, *) wird jetzt auf Befehl des Sultans unter Leitung des italienischen Architekten Fossati vollständig restaurirt. Die Kalkkruste, welche die kostbaren Mosaiken und Gemälde der Wände verdeckte, ist bereits entfernt, und diese artistisch und historisch gleich bemerkenswerthen Verzierungen sollen sorgfältig wiederhergestellt werden. **) Der Großherr besichtigt oft die Arbeiten und spricht seine Zufriedenheit aus."

Griechenland.

Durch die eben (16.) eintreffende Athener Post vom 5. September erfahren wir die schwere Erkrankung des Ministerpräsidenten Kolettis, die nach achttägiger Dauer noch keine Hoffnung zur Besserung gab. Es ging die Rede, eine zweite englische Flotte werde kommen. (A. Z.)

*) S. Maria Rotonda, das Pantheon in Rom, ist um sechsthalb Jahrhunderte älter.

**) In einer Moschee? Der Islam gestattet bekanntlich keine Abbildungen der Menschengestalt, geschweige denn christliche Bilder in seinen Tempeln. Die Wandbilder werden, wie unsere eigene Correspondenz meldet, theilweise wieder übertüncht.

---

* Düsseldorf, vom 19. September. Wie wir vernehmen, soll in unserer Nähe, zu Schiefbahn, auf der andern Rheinseite, Raubgesindel arges Unheil stiften. Bei einem Einbruch wurde ein Nachbar des bedrohten Hauses, als er die Diebe verjagen wollte, von ihnen erschossen.

⊙ Meurs, vom 14. September. Unser Gemeinderath veröffentlichte s. Z. die Verhandlungen der Sitzung vom 11. Mai a. c., worin es in Betreff der Aufdringung der Gemeindesteuer also heißt: Der von einzelnen Mitgliedern gemachte Vorschlag, die Gemeindesteuer hinführo zu ein Drittel auf die Grundsteuer und zu zwei Drittel auf die Klassensteuer, unter gänzlicher Weglassung der Gewerbesteuer, umzulegen, wurde einer ausführlichen Diskussion unter Zugrundlegung des in der Hebe-Rolle für dieses Jahr aufgeführten Steuersatzes, unterworfen. Es wurde, um zu einem praktischen Resultate zu gelangen, für mehrere Steuerpflichtige aus den verschiedenen Bürgerklassen sowohl nach dem bisherigen, als nach dem in Vorschlag gebrachten Modus der Steuersatz berechnet, und da das Ergebniß im Allgemeinen dahin ausfiel, daß die wohlhabendere Klasse nach der beantragten Steuerumlegung mehr, dagegen die ärmere Klasse weniger zu den Gemeindebedürfnissen werde beitragen müssen, so entschied sich die Versammlung einstimmig, dem Antrage stattzugeben, wonach die Gemeindesteuer in Zukunft zu ein Drittel auf die Grundsteuer und zu zwei Drittel auf die Klassensteuer ausgeschlagen wird.

Der Gemeinderath erwarb sich durch diesen Beschluß um so mehr den Dank der Bürger, als von ihm das eigene Interesse ganz außer Acht gelassen wurde, indem mehrere Mitglieder desselben nach dem neuen Modus in der Gemeinde-Steuer höher notirt werden. Nicht wenig erstaunt war man, als Ende v. M., die Communal-Steuerzettel für das laufende Jahr ausgetheilt, von dem Beschlusse des Gemeinderathes auch nicht die geringste Spur zeigten. Das Erstaunen über die gänzliche Nichtberücksichtigung der fragl. Gemeinderaths-Verhandlung mußte sich steigern, als Samstag im hiesigen Anzeige-Blatt die Steuerbehörde erklärte, exekutorische Maßregel zu ergreifen, wenn die jetzt fällige dreivierteljährige Gemeindesteuer nicht in acht Tagen entrichtet würde. Der Stadtrath sah sich dadurch um so mehr veranlaßt, seinen Verpflichtungen der Gemeinde gegenüber nachzukommen und zur Beruhigung derselben heute durch eine Extra-Beilage zum Anzeige-Blatt die in seiner Sitzung vom 7. d. M. gepflogene Verhandlung über die totale Nichtberücksichtigung seines Antrages, betreffend die Umlage der Gemeindesteuer, zu veröffentlichen. Dies Dokument, welches unserm Stadtrathe alle Ehre macht, ist zu wichtig, als daß wir es hier nicht wörtlich mittheilen sollten. Es lautet:

„Demnächst wurde von mehreren Abgeordneten vorgetragen, daß nach den zu ihrer Ansicht gekommenen Communalsteuer-Zetteln die diesjährige Gemeinde-Steuer auf Grund-, Klassen- und Gewerbe-Steuer zu gleichen Theilen umgelegt worden sey, obwohl der Gemeinderath der Stadt Meurs zu dieser Umlage nicht nur nicht seine Zustimmung gegeben, sondern vielmehr unterm 11. Mai c. beschlossen habe, daß die Gewerbe-Steuer zur Gemeinde-Steuer gar nicht herangezogen werden solle. Der Vorsitzende über diese höchst auffallende Erscheinung befragt, erwiederte, daß er die Communal-Steuer-Rolle der Stadt Meurs nebst Beschluß vom 11. Mai c. dem Landrath zur Einholung der Genehmigung Königlicher Regierung zur Zeit eingesandt habe, worauf unterm 14. verflossenen Monats von Seiten der landräthlichen Behörde zurück bemerkt worden, daß der Gemeinderath in einer legalen Sitzung unterm 12. Januar c. auf Grund des §. 23 der Gemeinde-Ordnung diesen Umlage-Modus vorgeschlagen, welcher dann auch durch Regierungs-Verfügung vom 24. Februar genehmigt sey, weshalb er für dieses Jahr nicht davon abweichen könne. Die Versammlung drückte zunächst darüber ihr Befremden und Erstaunen aus, daß der Landrath den Beschluß des Gemeinderaths der Stadt mit keiner Silbe erwähnt, und erschien dies Befremden um so mehr gerechtfertigt, als die Motive zu diesem Beschluß demselben durch den Bürgermeister bereits früher und noch zuletzt laut Protokoll vom 23. Juli c. mitgetheilt worden. Sie glaubt demnach sich in ihrem vollen Rechte, wenn sie auf der Ausführung dieses Beschlusses vor wie nach beharret, indem sie pflichtmäßig von dessen Wohlthätigkeit für die Gemeinde sich überzeugt habe und noch halte, und deshalb gegen die jetzt genehmigte Gemeinde-Hebe-Rolle, wie hiermit geschieht, protestiren zu müssen.

„Diese Heberolle sey auf den Grund eines Beschlusses der Bürgermeisterei-Versammlung vom 12. Januar von der Königl. Regierung festgestellt, und wenn darin Grund-, Klassen- und Gewerbesteuer zu dem Zwecke herangezogen worden sey, um die Gemeinde-Bedürfnisse der ganzen Bürgermeisterei Meurs auf die einzelnen Gemeinden derselben zu vertheilen, so sey es der Bürgermeisterei-Versammlung jedoch sicher nicht in den Sinn gekommen, diesen Umlage-Modus auch für die einzelnen Spezial-Gemeinden festzustellen, ein Recht, das nach §. 23 der Gemeinde-Ordnung den Gemeinde-Räthen, also sämmtlichen Abgeordneten, (nicht aber einer Versammlung, worin nur ein kleiner Ausschuß die einzelnen Gemeinden vertrete) unzweifelhaft zustehe. Wenn nun nach §. 23 der G.-O. die Regierung auch die Genehmigung zu jedem Umlage-Modus zu ertheilen habe, so könne die Versammlung ihr aber unmöglich das Recht zugestehen, ohne Beschluß des Gemeinde-Raths eine Steuer-Vertheilung festzustellen, noch eine solche auf einen fremdartigen illegalen Beschluß zu basiren. Durch diesen Irrthum habe diese Angelegenheit nun eine gar eigenthümliche Wendung bekommen, indem die Communal-Steuer im Jahr 1846 zu $\frac{2}{3}$ auf Grund- und Klassensteuer und zu $\frac{1}{3}$ auf die Gewerbe-Steuer durch Beschluß des Gemeinde-Raths vom 11. Mai c. zu $\frac{1}{3}$ auf Grundsteuer und zu $\frac{2}{3}$ auf Klassen-Steuer ausgeschlagen worden, — nun aber von der Königl. Regierung unter zu Grundlegung eines fremdartigen Beschlusses die ganze Gewerbesteuer zu den Communal-Kosten herangezogen werde."

Wir sehen also daraus, daß nicht der Bürgermeister, sondern Gemeinderäthe den Gegenstand zur Sprache brachten, während derselbe, wenigstens für die Bürger, von einer so großen Wichtigkeit ist, daß man wohl mit Recht hätte erwarten dürfen, der Bürgermeister würde gleich nach Empfang der Steuer-Rolle eine Extra-Sitzung des Gemeinderaths zusammen berufen haben.

Ferner finden wir, daß der Gemeinderaths-Beschluß vom 11. Mai a. c. erst am 14. v. M., also nach drei Monaten, durch ein Schreiben des Landrathes seine Erledigung respekt. gänzliche Nichtbeachtung gefunden hat. Warum wurden die Gemeinderäthe erst beinahe vier Wochen nach dem landräthlichen Schreiben mit dem Inhalte desselben bekannt gemacht und zwar erst dann, als sie selbst den Gegenstand zur Sprache brächten? Nach dem Schreiben des Landraths ist eine Bürgermeisterei-Versammlung und die einer einzelnen Spezial-Gemeinde identisch, worüber wir jedoch in der Gemeinde-Ordnung nichts vorfinden. Oder liegt hier vielleicht eine Verwechselung der beiden Versammlungen vor, dann möchten wir fragen, wer trägt die Schuld? Wenn die Regierung schon unterm 24. Februar den unterm 12. Januar vorgeschlagenen Umlage-Modus der Bürgermeisterei-Versammlung genehmigt hat, warum konnte, sollte dieser Modus auch von unserm Gemeinderathe angenommen werden, dies nicht schon in der Sitzung am 11. Mai demselben mitgetheilt werden? Vom 24. Februar bis zum 11. Mai wäre doch dazu Zeit genug vorhanden gewesen und alle Mühe und Arbeit unseres Gemeinderathes hätte dann füglich unterbleiben können. Da der Protest des Gemeinderathes der betreffenden Behörde eingereicht ist, so glaubt man mit aller Zuversicht erwarten zu dürfen, daß die hiesige Steuer-Behörde angewiesen werde, ihre executorischen Drohungen nicht zur Ausführung zu bringen, bis die Regierung in dieser Angelegenheit näher entschieden haben wird, sonst möchten die Pfändungen vielleicht wieder Calamitäten hervorrufen, wie wir sie in Sachen der Friemersheimer Deichschau leider erleben mußten.

Schließlich sey noch bemerkt, daß bei Verhandlung obigen Gegenstandes von der Versammlung noch angeregt wurde, „daß auf die unterm 15. April erlassene Eingabe, worin die Stadt sich wegen zu geringer Vertretung in der Bürgermeisterei-Versammlung beschwert, bis heute (also nach fünf Monaten!) noch keine Antwort erfolgt sey und der Vorsitzende ersucht, dieserhalb bei der landräthlichen Behörde anzufragen: „Gilt denn nicht des Königs Losungswort: Vorwärts! Vorwärts?" — Hat derselbe während des letzten Landtages auch so lange auf seinen Bescheid warten lassen? —

Civilstand der Sammtgemeinde Düsseldorf.

Geburten.

Den 28. Aug. Theodor, S. des Taglöhners Bernhard Finck, Hamm. Den 29. August, S. des Faßholzmachers Aug. Peters, Neustadt. Den 31. Heinrich, S. des Taglöhners Peter Anton Schnock, Ritterstr. Margaretha Elisabeth, T. des Schreiners Franz Radmacher, Bastionstr. Carolina Elisabeth, T. des Anstreichers Schweklinghaus, Neustr. Maria Magdalena, T. des Taglöhners Theodor Johnen, Neustadt. Den 1. Sept. Joseph, S. des Zieglers Peter Fix, Bilk. Peter Heinrich, S. des Gärtners Johann Leuchtenberg, Hamm. Sophia Henrietta Hubertina, T. des Revisions-Aufsehers Joseph Zumbusch, Neustr. Anna Auguste, T. des Husaren-Trompeters Gottlieb Schäfer, Neustadt. Carl Eduard, S. des Regierungs-Hauptkassenbuchführers Bernh. Mund, Grünstr. Gustav Friedrich, S. des Geldarbeiters Wilh. Strott, Hundsrücken. Den 2. Friedrich Franz Joseph, S. des pension. Postsekretärs Franz Joseph Kremer, Neustadt. Den 3. Maria Catharina, T. des zu Laudenheim wohnenden Pfarrers Peter Knedel, Flingerstr. Clara Jenny, T. des Kaufmanns Edmund Rothschild, Schwanenmarkt. Anna Maria Franziska, T. des Bäckers Simon Ehrhard, Hundsrücken. Den 4. Cecilie Eleonore, T. des Gärtners Jacob Poullie, Hamm. Theresia Josepha, T. des Taglöhners Joseph Mord, Rheinstr. Johann Peter, S. des Schneiders Georg Wilhelm Severing, Ratingerstr. Den 5. Reinhold Otto Magnus, S. des Artillerie-Hauptmanns Friedrich Otto Daniel v. Derschau, Bilk. Den 6. Anna Maria, T. des Gärtners Johann Joseph Korfmacher, Hamm. Carl, S. des Malers Carl Fried. Lessing, Grünstr. Den 7. Elisab., T. des Wagners Vitus Ziegelkamp, Mörsenbroich. Catharina, T. des Gärtners Jacob Kerff, Volmerswerth. Joseph Hubert, S. des Schneiders Carl Jeps, Mühlenstr. Heinrich Wilhelm, S. des Kaufmanns Gerhard Halfmann, Dammstr. Johann, S. des Gastwirths Hilger Antwerpen, Zollstr. Den 8. Agnes, T. des Gärtners Johann Schneider, Hamm. Wilhelmina Franziska, T. des Taglöhners Heinrich Hesen, Golzheim. Den 9. Johann Heinr. Eduard, S. des Buchdruckerei-Inhabers Hermann Voß, Ritterstr. Franz Hermann, S. des Bierbrauers Franz Oerding, Wallstr. Auguste Cordula, T. des Carl Thelen, ohne Gewerbe, Neubrückstraße. Den 10. Theodor Albert, S. des Schauspielers Joseph Derossi, Pempelfort. Maria Anna Clara, T. des Lehrers Joh. Valentin Beinen, Pempelfort. 2 Unehelichе. (Total 36.)

Heirathen.

Den 3. Sept. Joh. Heinrich Thülen, Barbier aus Ddorf, mit Catharina Schröder, ohne Gewerbe, aus Pempelfort. Adolph Bierbaum, Bäcker aus Huckingen, mit Maria Anna Bings, ohne Gewerbe, Wittwe von Joh. Büscher, aus Derendorf. Siegmund Geisenheimer, Kaufmann aus Ddorf, mit Wilhelmina Heymann, ohne Gewerbe, aus Dortmund. Den 4. Johann Stephan Franz Königs, Kutscher, mit Catharina Gertrud Wilhelmina Angelina Meisenhoven, Wittwe von Joseph Düdders, beide aus Ddorf. Friedrich Wilhelm Hodes, Anstreicher, mit Helena von der Burg, ohne Gewerbe, beide aus Ddorf. Mathias Malmedy, Kappenmacher, mit Maria Magdalena Beuels, Bügelerin, beide aus Ddorf. Anton Erckens, Eisenbahn-Conducteur aus Bilk, mit Helena Grieving, ohne Gewerbe, aus Ddorf. Den 6. Jacob Joseph Spinrath, Schreiner, mit Anna Gertrud Beck, Dienstmagd, beide aus Ddorf. Den 7. Friedrich Ludwig Schollmeyer, Hautboist, mit Josepha Kummer, beide aus Ddorf. Den 8. Johann Ludwig Augustin Schmitz, Schneider, mit Elis. Schmitz, beide aus Ddorf. Carl August Ferdinand Hauff, Schneider, mit Anna Maria Wilhelmina Reisacker, ohne Gewerbe, beide aus Ddorf. Heinrich Kurtz, Schneider aus der Neustadt, Wittwer von Anna Maria Schönberger, mit der Dienstmagd Maria Louise Hartmann, aus Ddorf. (Total 12.)

Sterbefälle.

Den 1. Sept. Elis. N. N., 94 J. alt, Wittwe des Steinhauers Heinrich Klug, Volkerstr. Elis. Büsen, 67 J. alt, Wittwe des Oekonomen Peter Burchartz, Hamm. Den 2. Elis. Engelen, 1 J. alt, Wallstr. Clara Balzter, 39 J. alt, Ehefrau des Pliesterers Pet. Wilhelm Schmitz, Akademiestr. Carl Jac. Lohmann, 6 M. 15 T. alt, Flingern. Den 3. Gust. Hecker, 4 J. 6 M. alt, Wallstr. Joseph Lethen, 34 J. alt, Holzschneider, Ehemann der Barbara Auweiler, Flingern. Carl Pesch, 14 J. 7 M. alt, Hundsrücken. Hermann Kleff, 6 T. alt, Grafenberg. Helena Schmitz, 66 J. alt, Wittwe des Taglöhners Theodor Schmeeling, Altestadt. Johann Wilhelm Schmitz, 20 J. alt, Zimmermann, ledig, Ratingerstr. Joh. Friedrich Henck, 3 M. alt, Derendorf. Peter Berich, 8 J. alt, Icklack. Friedrich Pütz, 53 J. alt, Post-Conducteur, Ehemann der Helena Görtz, Bilk. Den 4. Gertrud Cünenberg, 11 W. alt, Wallstr. Den 5. Heinrich Straßer, 76 J. alt, Pliesterer, Ehemann der Antoinette van Roth, Reuterkaserne. Johann Heinrich Käfer, 4 W. alt, Oberdilk. Sophia Henschen, 5 J. alt, Golzheim. Den 7. Hermann Wirtz, 38 J. alt, Schuster, Ehemann der Josepha van Dawen, Mühlenstraße. Den 8. Cäcilie Antoinette Dieges, 31 J. 1 M. alt, Ehefrau des Postsekretärs Carl Philipp Kreker, Bilkerstraße. Anna Maria Kierhaus, 46 J. alt, Ehefrau des Taglöhners Franz Ochsenforth, Neustadt. Den 9. Leopold Krings, 54 J. alt, Ehemann der Gertrud Kels, Bilk. (Total 22.)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf meine in Betreff der Aufnahme des Guterwechsels unterm 24. April d. J. erlassene Aufforderung an die betreffenden Grund-Eigenthümer, mache ich hiermit noch bekannt, daß der Schluß-Termin zur Anmeldung des noch nicht angegebenen Besitzwechsels auf den 29. d. Mts. anberaumt ist, und mache hierbei gleichzeitig darauf aufmerksam, daß die bis dahin von den Grundbesitzern nicht angemeldeten Besitzveränderungen bei der Steuerausschreibung pro 1848 nicht berücksichtigt werden können.

Düsseldorf, den 16. Septbr. 1847.

Der Oberbürgermeister,
v. Fuchsius.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 23. September,
Morgens von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr,

Verkauf
im hiesigen Leihhause.

Düsseldorf, den 18. Sept. 1847.

Der Oberbürgermeister,
v. Fuchsius.

Mobilar-Verkauf.

Am Montag den 20. dieses, und an den folgenden Tagen,
jedesmal Nachmittags 2 Uhr,
sollen in der Wohnung des Herrn Musik-Directors Rietz, (Hohestraße Nro. 932, zweite Etage) verziehungshalber Mobilargegenstände verschiedener Art, öffentlich dem Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden, u. A.:

Tische, Stühle, Canapees, Consolen, Commoden, Bettstellen, von Kirschbaum-, Eichen- und Tannenholz, Kinderbettstellen, Oefen, Fournois und Küchengeräthe, Bücher belletristischen, historischen und musikalischen Inhaltes nebst Repositorien.

Düsseldorf, den 14. Sept. 1847.

Euler, Notar.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit richterlicher Ordonnanz vom 7. Sept. c., werden die Gläubiger des fallirten Schreiners und Bauunternehmers Johann Hilgerd zu Düsseldorf hierdurch eingeladen, ihre Forderungen binnen 40 Tagen entweder bei dem unterzeichneten provisorischen Syndik hierselbst oder in dem hiesigen Sekretariate des Königl. Land- und Handelsgerichtes zu hinterlegen; sodann aber in dem

auf den 2. November 1847,
Nachmittags 4 Uhr,

im hiesigen landgerichtlichen Civil-Audienzsaale zur Verification und Affirmation der Forderungen anberaumten Termin persönlich oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen.

Düsseldorf, den 18. Septbr. 1847.

Der provisorische Syndik
Stapper, Referendar.

Gummi-Schuhe

von vorzüglicher Qualität, mit und ohne Sohlen, sind in großer Auswahl wieder bei mir vorräthig.

Julius Peill, Benratherstraße.

Aepfel-Verkauf zu Urdenbach.

Auf Anstehen des Herrn Johann Peter Pritschan, sollen

Mittwoch den 29. September 1847,
Vormittags 10 Uhr,

zu Urdenbach bei dem Wirthe Hassel, die Aepfel auf 400 Bäumen, (circa 550 Säcke) in einzelnen Nummern, öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkauft werden. Die Aepfelbäume befinden sich in den Urdenbacherkämpen, im hintern Driesch, in der neuen Schneppe, auf dem Orth und am Brückenkamp, und ertheilt der Polizeidiener Wimmers zu Urdenbach auf Verlangen nähere Auskunft.

Benrath, den 18. Sept. 1847.

Paniel, Notar.

Todes-Anzeige.

Oft und frühzeitig gestärkt mit den heiligen Sakramenten unserer römisch-katholischen Kirche, entschlief verflossene Nacht halb 12 Uhr, an den Folgen einer langwierigen Abzehrungskrankheit meine innigst geliebte Gattin, die Mutter meiner noch drei unmündigen Kinder

Sophia Reichenberg,
geb. **Schärtzgens,**

im 28. Jahre ihres Alters, und im 8. unserer glücklichen Ehe, sanft und gottergeben zu einem bessern Leben.

Verwandten, Freunden und Bekannten widme ich tief betrübt diese Trauer-Anzeige und bitte um ihr Beileid.

Düsseldorf, den 19. Sept. 184..

Karl Reichenberg.

Realschule zu Düsseldorf,

Diejenigen Schüler, welche in die hiesige Realschule aufgenommen zu werden wünschen, wollen sich, mit Zeugnissen versehen und wo möglich in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter, Sonnabend, den 9. Oktober, zwischen 8 und 10 Uhr im Gebäude der Realschule einfinden.

Düsseldorf, den 19. Septbr. 1847.

Der Direktor:
Dr. Fr. Heinen.

Unterrichts-Anzeige eines Lehrcursus in der ital. dopp. Buchhaltung.

Denjenigen Herren, welche noch an meinem Cours Theil zu nehmen wünschen, widme ich die ergebene Anzeige, daß derselbe den 22. d. Mts. und zwar in den Morgenstunden zwischen 12—2 Uhr und in den Abendstunden von 7—9 Uhr beginnen wird. Mittwoch Morgens 8 Uhr werde ich im Lehrlokal im Hause des Möbelhändlers Hrn. M. Prosch, Karlsplatz, zu sprechen seyn.

Düsseldorf, den 19. Septbr. 1847.

J. Lehwess,
conc. Lehrer aus Köln.

Mehrere Schreinergesellen, die sich auf Möbelarbeit verstehen, finden gleich Arbeit bei W. Schwamborn in Hamm.

Auf der Dampf-Mühle hier findet ein Maschinen-Wärter dauernde Beschäftigung.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,

Allerhöchst privilegirt und unter die Ober-Aufsicht eines Königlichen Commissarius gestellt, wird durch ein Aktien-Kapital von

Einer Million Thaler Preuß. Courant

garantirt;

stellt sehr billige Prämien bei den verschiedensten Versicherungs-Arten; überläßt den auf Lebenszeit Versicherten $\frac{2}{3}$ des Gewinns der Gesellschaft, ohne Nachzahlung bei Verlusten zu beanspruchen;

stellt ihre Policen, nach Wahl des Versicherten, an den Vorzeiger oder legitimirten Inhaber zahlbar, gestattet auch viertel- oder halbjährliche Vorausbezahlung der Prämien und willigt in See-Reisen ohne oder gegen geringe Prämien-Erhöhung.

Wird die sogenannte **Sparkassen-Versicherung** gewählt, so kann das versicherte Kapital nach Ablauf bestimmter Jahre vom Versicherten selbst, oder im Falle seines früheren Todes vom Nachbleibenden (Erben, Gläubiger) erhoben werden.

Renten jeder Art (lebenslängliche, aufgeschobene, auf bestimmte Jahre beschränkte, verbundene oder einfache) können gegen Kapitals-Einlagen von der durch uns gleichfalls vertetenen **Berlinischen Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank** erworben werden.

Geschäfts-Pläne, Programme und Antrags-Formulare, sowohl für Versicherungs-Anträge als für Rentenkäufe, werden bereitwilligst ertheilt (Spandauer Brücke Nr. 8.)

Berlin den 24. Juli 1847.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerken, daß Geschäfts-Programme von mir unentgeltlich ausgegeben werden.

Düsseldorf, den 15. Sept. 1847.

L. W. Eretschmar,
Haupt-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Dampfschifffahrt für den Nieder- und Mittelrhein.

Düsseldorfer **Gesellschaft.**

Abfahrten vom 1. August 1847 an:

Von Düsseldorf	nach	Mainz-Mannheim direkt,	täglich	um 11	Uhr	Abends,
- Cöln	-	- - (Schnellboot)	-	- 5¾	-	Morg.,
- - [1])	-	Coblenz (Schnellboot) . . .	-	- 9¼	-	-
- - [2])	-	-	-	- 1	-	Nachm.,
- Bonn	-	Mainz-Mannheim	-	- 8	-	Morg.,
- - [3])	-	Coblenz	-	- 11½	-	- -
- - [4])	-	-	-	- 3¾	-	Nachm.

[1]) nach Ankunft des **ersten** Eisenbahnzuges von Duisburg, Elberfeld und Düsseldorf.
[2]) nach Ankunft des **ersten** Zuges von Hamm und des **zweiten** von Duisburg, Elberfeld-Düsseldorf.
[3]) nach Ankunft des **zweiten** Zuges von Cöln in Bonn, in Verbindung mit dem **ersten** Zuge von Aachen.
[4]) nach Ankunft des ersten **Nachmittagszuges** von Cöln in Bonn, in Verbindung mit dem **zweiten** Zuge von Aachen.

Von Düsseldorf nach Arnheim und Rotterdam-London Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag - 12 - Nachts.

Von Coblenz nach Mainz Morgens 8 und Mittags 12¼, nach Cöln Morgens 5 und 11½, nach Düsseldorf Nachmittags 3 Uhr. — Von Mainz nach Mannheim Morgens 6 und Abends 10 Uhr, nach Cöln Morgens 7¼, nach Düsseldorf Morgens 10½ Uhr. — Von Mannheim nach Düsseldorf Morgens 6½, nach Mainz Nachmittags 3 Uhr. — Von Cöln nach Düsseldorf Abends 7½ Uhr.

Ermässigte Preise nach London via Rotterdam:

Salon 10 Thlr. 9 Sgr. — Vorkajüte 6 Thlr. 26 Sgr.

Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Ausführung sämmtlicher Arbeiten und die Lieferung der dazu nothwendigen Materialien auf der Strecke zwischen Herzogenrath und Rimburg, soll an den Mindestfordernden öffentlich verdungen werden. Hierauf Reflectirende können die desfallsigen Bedingungen vom 20. d. Mts. an in unserm Büreau am Burtscheider Verbindungs-Wege einsehen.

Die desfallsigen Offerten sind bis zum 13. Oktober c. versiegelt mit der Aufschrift

„Submission für die Ausführung von Bau-Arbeiten der Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn"

in unserm Büreau, oder am 14. Oktober c., in Köln im Germanischen Hofe, Vormittags 10 Uhr, abzugeben, zu welcher Zeit die Eröffnung in Gegenwart der Submittenten statt finden wird. Nachgebote werden nicht angenommen.

In den Tagen vom 6. bis einschließlich den 13. Oktober c. werden die Unternehmungslustigen durch die technischen Beamten der Gesellschaft an Ort und Stelle herumgeführt und mit den nöthigen Informationen versehen werden.

Aachen, am 15. September 1847.

Die Direction
der Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn-Gesellschaft.

In der

Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt

der Unterzeichneten beginnt der Unterricht für das Wintersemester am 5. Oktober d. J. Anmeldungen zur Aufnahme neuer Schülerinnen werden täglich angenommen.

Düsseldorf, den 19. Septbr. 1847.

Wilhelmine v. Erkelenz.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt, meiner früheren Wohnung gegenüber, das zweite Haus neben der Stahl'schen Buchhandlung, Karlsplatz Nro. 1045.

Karl Brinkmann,
Uhrmacher.

[418] Ein geübter Schreiber sucht Beschäftigung. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein

Juwelen-, Gold- und Silbergeschäft

von der Markt- und Flingerstraßen-Ecke,

Bergerstraße Nro. 1075½,

zwischen Geschw. Zilger und Trimborn verlegt und wieder auf das geschmackvollste mit neuen Waaren assortirt habe.

Düsseldorf, den 17. Sept. 1847.

H. Leuwsen.

Zwei neue ganz gedeckte leichte und ein alter Wagen stehen billig zu kaufen. Citadellstraße 1241.

(Hiebei Blätter für Scherz und Ernst Nr. 75.)

Redacteur: L. Stahl.
Druck und Verlag der Stahl'schen Buchdruckerei.